

Die Bauten können später auch flexibel eingesetzt werden

Der Speisesaal – er wird bei steigender Belegung des Dorfes in eine Leichtbauhalle verlegt



Mülheim hat das erste Holz-Dorf für FLÜCHTLINGE



Das Dorf auf dem Saarner Kirmesplatz besteht aus elf Häusern. Ab Ende des Jahres können hier 600 Flüchtlinge wohnen. An einem zweiten Standort sind 400 weitere Plätze geplant



Wärmer als im Zelt, mehr Platz als im Container: Die Holzhäuser (10 mal 35 Meter) bieten den Flüchtlingen mehr Komfort

Von ANDREAS NAAF
Mülheim - Umweltminister Johannes Remmel (53, Grüne) würde sie künftig gerne in ganz NRW sehen - im Ruhrgebiet gibt es sie jetzt schon. Als erste Revierstadt baut Mülheim

ein Flüchtlingsdorf aus Holzhäusern. Auf dem Saarner Kirmesplatz (17 000 qm) entstehen derzeit elf der 350-qm-Gebäude aus Fichtenholz. Sie bieten Platz für 600 Flüchtlinge. Uwe Bonan (52), Dezernent für Immobilien: „Nächste Woche können wir die ersten Häuser in Betrieb nehmen.“

können später z.B. von Kitas und Schulen genutzt werden. OB Ulrich Scholten (57): „Es ist die nachhaltigste Lösung.“ Die Wohnräume in den Häusern sind je 16 Quadratmeter groß (vier Betten, eigener Heizkörper), die Verpflegung (3 Mahlzeiten am Tag) erfolgt in vier Leichtbauhallen. 72 Helfer kümmern sich im

Drei-Schicht-Betrieb um die Flüchtlinge (wohl vor allem aus Syrien). Bauen bald alle Städte solche Holzhäuser? Eher nicht, denn: Laut Branchenverband hat die Fertighausindustrie derzeit keine Kapazitäten, um kurzfristig in großem Stil neue Bauten für Flüchtlinge zu errichten.



In Gemeinschaftsraum können Kinder spielen – ein großer Straßenteppich liegt schon bereit ▶

„Neuenthüllung“ der Ruhrkunstmuseen sind wie

